

Bedrängte und verfolgte Christen

Newsletter Dezember 2020

ÖKUMENISCHER ARBEITSKREIS RELIGIONSFREIHEIT

Verantwortlich: Ernst Herbert, Pfr. i.R. Tel. 09181/254162
Badstraße 17 b, 92318 Neumarkt – eg.herbert@t-online.de



S ü d s u d a n

Katholische Missionare wollen in diesem Lande voller Konflikte, Pandemie, Armut und Naturkatastrophen Hoffnung schenken

Comboni-Missionarin Schwester Elena Balatti und Caritas-Mitarbeiterin der Diözese Malakal – Fides-Bericht

„Der Friedensprozess kommt voran, aber nur sehr langsam. Neun der zehn Gouverneure sind von der Übergangsregierung mit dem Präsidenten Salva Kiir und seinem Stellvertreter Riek Machar Teny, dem Anführer der südsudanesischen Befreiungsfront (SPLAS-IO), inzwischen ernannt.“ Die Missionarin sagt: „Zusätzlich zum Krieg müssen wir uns hier verschiedenen anderen sehr ernstesten Problemen stellen. Vor allem die Pandemie, aber in letzter Zeit auch die massiven Niederschläge, die die Regenzeit außergewöhnlich heftig machten und das Niveau des Nils sehr stark erhöht haben. Die Ernten sind in vielen Gebieten vollständig verloren gegangen. Ich möchte mich gewiss nicht den Propheten des Untergangs anschließen, aber die Wahrscheinlichkeit, dass ein großer Teil der Bevölkerung hungert oder das Essen sehr knapp wird, ist extrem hoch. Vor allen sind bereits sehr viele Kinder unterernährt.“

Die Ordensfrau sagt weiter: „Die wirtschaftliche Situation ist wirklich besorgniserregend. Die schädlichen Auswirkungen von Covid-19 sind zu spüren. Ein Großteil der Einnahmen des Landes basiert auf dem Export von Öl, bei dem der Preis wegen der Pandemie jedoch erheblich gesunken ist. Erschwerend kommt in vielen Gesellschaftsgruppen das hohe Maß an Korruption hinzu. Die Einnahmen landen häufiger in anderen Kanälen als beim Staat für seine öffentlichen Ausgaben“.

Schwester Elena Balatti: „Die katholische Kirche erhält viele Bitten um Hilfe aus der Bevölkerung und arbeitet für deren Erfüllung eng zusammen mit freiwilligen Helfern, NGOs und der Caritas. Außerdem versuchen wir die notleidende Bevölkerung auch in spiritueller Sicht zu ermutigen, denn gerade viele junge Menschen verlieren unter den gegenwärtigen Bedingungen ihre Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft. Unsere Aufgabe ist es, gegen alle Hoffnungslosigkeit zu hoffen, aber wenn Menschen hungern, ist es schwierig, sie zur Hoffnung aufzufordern.“

Knapp 13 Millionen zählt die Bevölkerung des Südsudan, der 2011 selbständig geworden ist. Wegen des Bürgerkrieges (2013 bis 2018) gilt der Südsudan inzwischen als „gescheiterter Staat“. 730.000 Südsudanesen sind wegen der vielen Nöte ins Ausland geflohen und als sogenannte „Binnen- Flüchtlinge sind 1,5 Millionen der Bürger im eigenen Land unterwegs, um den vielen Nöten zu entkommen.

Anders als im mehrheitlich muslimischen Sudan sind 76,8 % der Südsudanesen Christen – mehrheitlich Katholiken und Anglikaner. 21 % gehören einer der alten afrikanischen Natur-Religionen an und nur 2,2 % der Südsudanesen sind Muslime.